

mit dem Kaiser von Oesterreich, vom heiligen Stuhle Insignien versehen, und zwar ein an goldener Kette hängendes sternförmiges Kreuz mit zwei Rebailles, auf dem einen das Bild des göttlichen Herzens Jesu, auf dem andern das Bild des Kaisers Franz Joseph, als des Gründers dieses Domcapitels (Kath. Kirchenzeitung 1885, 176). Die Erzdiocese umfaßt den östlichen Theil Bosniens und zählt unter 858 661 Seelen 160 000 Katholiken in 75 Pfarreien, die in 9 Vicearchidiaconate eingetheilt sind und von 8 Welt- und 86 Ordensgeistlichen pastortirt werden. Kirchen gibt es 87, Kapellen 36, „vielfach nur aus Holz gebaut und nach einer Scheune gleichend“ (Kath. Missionen 1882, 213). Unter den vorhandenen Regularen sind die Franciscaner der bosnischen Provinz zuerst zu nennen; Jesuiten gibt es zu Travnik, wo sie das Knabenseminar leiten; weiterhin Barmherzige Schwestern, welche Schulen leiten, und Töchter der göttlichen Liebe, welche die weibliche Jugend erziehen. In der Erzdiocese besteht auch die Militärbezirkspfarrei Serajevo mit 1 Pfarrer, 1 Curat und 10 Kaplanen.

2. *Dioecesis Banjalucensis*. Für den westlichen Theil Bosniens wurde 1881 ein Bisthum errichtet in Banjaluka, der schönsten Stadt Bosniens, die an der Stelle des *Ad Lados* der Römer steht; sie hat 10 000 Einwohner und neben 44 Moscheen nur eine kleine bischöfliche Kirche. Erster Administrator wurde der Pfarrer Marian Marković O. S. Fr., geb. 1840, als Titularbischof von Danaba consecrirt am 4. Mai 1884. Sein Sprengel umfaßt in 4 Decanaten und 32 Pfarreien 46 000 Katholiken. Der Bischof mußte in den ersten Jahren den Gottesdienst in einem halberfallenen Schuppen halten, bis endlich neben der Residenz eine kleine Kirche gebaut worden ist. In der Diocese sind neben den Franciscanern, welche auch die Pfarreien versehen, Trappisten im Kloster Mariastern bei Banjaluka (seit 1869) mit insulirtem Abt und Filialen zu Josephsburg, in der Colonie Rudolfsthal und zu Marienburg in der Colonie Windthorst thätig. Von Mariastern aus wurde im Herbst 1893 auch in der Nähe von Zara in Dalmatien eine neue Niederlassung gegründet; als der erste Abt, P. Bonaventura (Jos. Ignaz Walter, geb. 1816 zu Amorbach), ein durch hohe Intelligenz und Willenskraft ausgezeichnete Prälat, sich dahin begeben wollte, ertrunk er durch einen Unglücksfall im Meer zu Triume (13. December 1893). Weiter sind vorhanden: Barmherzige Schwestern vom hl. Vincenz von Paul, sowie Schwestern vom kostbaren Blute Jesu mit Schule für Mädchen; sie haben unter anderem eine Schule zu Windthorst, einer durch Niederlassung deutscher Colonisten entstandenen Pfarrei (4 Schwestern).

3. *Dioecesis Mandatiensis et Dumensis*. Die ehemalige Hauptstadt der Herzegovina, jetzt des gleichnamigen Kreises, Mostar, längs der Ausbuchtung des Rodvoles und Hum, am linken Ufer der Neretva, mit 13 000 Ein-

wohnern, 42 Moscheen, je einer katholischen und einer griechischen Kirche, dem Sitz eines griechisch-orientalischen Bischofs, war vermuthlich schon früh Residenz eines Bischofs. Dem Mostaria, oder wie es früher hieß, Andreocium, Mandrotium, Mandatrium, soll das alte Chulmia oder Chelmium sein, dessen Sitz nach Moroni (Dixon. LXXIX, 202) bald nach der Errichtung auf die Stadt Narenta (Narona; jetzt ein elendes Dorf im dalmatinischen Kreis Spalato) übertragen worden ist (vgl. dazu d. Art. Dalmatien III, 1352). Nach der Metropole zum hl. Stephan nannten sich die Bischöfe, z. B. Cosmas, der als Suffragan von Dyrrhachium 879 bei der Synode des Photius war und sich als Ep. Stephanensis unterschrieb. Als Narenta, bezw. das alte Chulmia, seit dem 14. Jahrhundert einen lateinischen Bischof erhielt, wurde der unter Durazzo stehende Sitz von Denda, der längst untergangenen Hauptstadt der gleichnamigen Landschaft, in der Nähe von Croja, im Paschalik Skutari, damit vereinigt. Der erste lateinische Bischof Petrus O. Praed. (1363 bis 1366) nannte sich deshalb Ep. Bendensis et Stephanensis. Auch Prisca oder Priska, wahrscheinlich in der Nähe des heutigen Fiedens Preja oder Preß in Albanien gelegen, ward damit vereinigt. Mit dem zwölften Bischof, Johann Collesius, der sich Ep. Albanensis nannte, schließt die Reihe der Bischöfe von Stefaniaco; dieselben waren seit dem 16. Jahrhundert meist nur Titularbischöfe; die Cathedrale ward zuletzt nach Mostar, der Ansiedelung an der alten Bräde (most stary), verlegt. Um 1630 wurde dann das Bisthum Mostar wieder errichtet, aber dem Bischof von Macarsca zur Administration übergeben. Mit Mostar wurde auch der alte Titel von Dumno oder Dumno verbunden. Diese Stadt war auf den Ruinen von Dalmium, Dalminium, Delmum, Delmitarum urbs, später Dumna, im Innern von Illyrien, zwischen Herona und Aequum oder zwischen Narona und Andretum, entstanden und gab wahrscheinlich der Provinz Dalmatien den Namen. Der zu Ausgang des 6. Jahrhunderts hier gegründete Bischofsitz war zuerst Suffraganat von Salona, dann von Spalato. Erzbischof Peter IX. von Spalato (1297—1321) stellte den zeitweilig eingegangenen Sitz wieder her; der Bischof residirte aber einige Zeit in Alminium, einer Stadt in der Nähe des alten Dalmium, heute Almis, im dalmatinischen Kreis Spalato. Einer der Bischöfe unterschrieb sich 1355 als Ep. Alminensis seu Dalmatinae. Als (um 1470) Dumno von den Türken erobert wurde, ward der Bischofsitz (1485) zeitweilig mit Macarsca unirt. Von 1490 an finden sich dann noch einige Bischöfe von Dumno, bis dieser Sitz um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit Spalato unirt wurde. Das 1880 wiederhergestellte Bisthum Mostar und Dumno umfaßt den nördlichen Theil der Herzegovina und zählt in 3 Decanaten und 70 Pfarreien 80 000 Katholiken. Bischof ist seitdem Paschalis Be-